

# Weg mit den Provokateuren!

Studenten schreiben über Auseinandersetzungen in Gruppenversammlungen

Das reinigende Gewitter vom 13. August hat den Nebel der Unklarheiten aufgelöst. Es ist gesetzmäßig, daß sich in diesem Klärungsprozeß die überwiegende Mehrheit unserer Studentenschaft und fast der gesamte Lehrkörper geschlossen zu unserem Staat bekennen. Ebenso natürlich ist es aber auch, daß sich im Verlaufe der Diskussion einige Provokateure entlarven, die ihr Lebensziel im Besitztum unseres Kampfes für den Frieden und den Sozialismus sehen.

Ein solcher rücksichtsloser Lump trat auch am Slavischen Institut an die Öffentlichkeit. Es handelt sich um den inzwischen vom Institut verwiesenen Studenten Konrad Paul aus der IV.3. Zu einem Ereignis, wie dem 13. August, hat er viele Meinungen; je nach Zubereitungsart kann er entweder die Argumente des RIAS wiederholen oder aber die des „Neuen Deutschland“. In Staatsfunktionen sieht er entweder „Dumme“ oder „Bürokraten“, Wissenschaftler, die seine Worte vom Vortage wiedergeben, werden als Lügner hingestellt. Schon längere Zeit verbreitet er unter den Studenten Zweifel an der Wahrheit unserer Presseinformationen — im gleichen Atemzug aber behauptet er, ein Musterstaatsbürger zu sein, der gar nicht weiß, wie man ein Radio auf NATO-Sender einstellt.

Das größte Verbrechen, das Paul begangen hat, ist die systematische, auf langjährige Tätigkeit eingerichtete Zersetzung seiner Seminargruppe, die vor seinem Auftreten einwandfrei die beste Gruppe unseres Instituts war. Durch böhsische Bemerkungen über ihren Fleiß, seine größere „Lebenserfahrung“ ausnutzend, drängte er die Arbeiterkinder der Gruppe zurück. Daß Paul den Lehrkräften gegenüber stets überheblich, ja unverachtet auftrat („Ich will mir das durch den Kopf gehen lassen, ob ich mich von Ihnen prüfen lassen kann“), vervollständigt die Palette. Zum Vorschein kam die Physiognomie eines charakterlosen Verräters, der mit dem größten Zynismus bewußt gegen unseren Staat arbeitete.

Seine Seminargruppe erkannte bereits einmütig, daß für Provokateure seines Schlages an unserer Universität kein Platz sein kann.

Roland Optiz,  
Slawisches Institut

Der Jugendfreund Günter Rieske, ehemaliger Student des Philosophischen Instituts, ist Reservist. Am 10. August sollte er zu seinem zweiten Reservistenlehrgang einrücken. Ende Mai war er von einem Militärarzt für tauglich befunden worden.

Im Sommerlager bekundete er seine Bereitschaft, am Reservistenlehrgang teilzunehmen. Trotzdem trat er seinen Dienst in der NVA nicht an. Er sandte weder an das Prorektorat noch an seine Dienststelle ein militärisches Attest. Zu einer vom Prorektorat deshalb angesetzten Aussprache erschien er nicht. Für uns ergab sich die Frage, wie konnte Günter Rieske so handeln. Er als Student der marxistisch-leninistischen Philosophie!

Günter Rieske begründete sein Verhalten mit politischer Leichtfertigkeit und mangelndem Verantwortungsbewußtsein. Die FDJ-Gruppe des 3. Studienjahres und die Teilnehmer einer Institutsversammlung vom 15. August wiesen Günter Rieske nach, daß er den Eid, den er dem Arbeiter- und Bauern-Staat geschworen hat, brach.

Günter Rieske war gegenüber der Gruppe überheblich und unehrlich. Ihm fehlte das Vertrauen zur Arbeiterklasse und unserer Regierung. In einer Zeit, in der es auf jeden ankam, hatte er Angst, seinen Beitrag zum Schutz unserer Republik zu leisten. In den Auseinandersetzungen mit Günter Rieske distanzieren sich sowohl alle Studenten unseres Studienjahres als auch des gesamten Instituts von seiner Handlungsweise und bekundeten durch Bereitschaftserklärungen, unsere Republik zu schützen und zu festigen. Da Günter Rieske das Statut der FDJ auf das Schamlichste verletzt hat, beschloß die FDJ-Vollversammlung des Instituts für Philosophie auf Antrag der FDJ-Gruppe des 3. Studienjahres, ihn aus dem sozialistischen Jugendverband auszuschließen. Außerdem beantragte das 3. Studienjahr ein Disziplinarverfahren gegen ihn durchzuführen. Die FDJ-Mitglieder des Instituts für Philosophie sind der Meinung, daß dieser Weg jedem der so auftritt gebührt.

FDJ-Gruppe des 3. Studienjahres  
Institut für Philosophie

## „Ich fühle mich verantwortlich“

Helga Uhlendorf hat um Aufnahme in die Partei

Fast alle, die in diesem Herbst ihr Studium bei uns beginnen, können sie schon. Als die Neuzimmatrikulierten nach Leipzig kamen, um unsere Studentenwohnstadt mitzubauen, kamen sie zuerst zu ihr. Sie leitete die „Neuen“ zu den Baustellen, vermittelte ihnen Quartiere, aber sie organisierte nicht nur, sondern hatte den Mund auf dem rechten Fleck, wenn sie Druckbergern die Meinung sagen mußte.

Sie, die vorübergehend in der Hochschulgruppenleitung am „Projekt Marschnerstraße“ arbeitet, heißt Helga Uhlendorf. Nach dem 13. August ging sie zur Parteileitung und bot um Aufnahme als Kandidat in die Reihen der Arbeiterpartei. Was Helga gerade jetzt dazu bewegt, erläutert sie uns so: „Anlaß war für mich der Kampfauftrag an alle FDJler. Er machte mir klar, daß gutes Arbeiten im Beruf wichtiger denn je ist. Aber auch das genügt nicht, wenn der Frieden bedroht ist. Die SED hat sich immer am konsequentesten für den Frieden eingesetzt, was sie in den letzten Wochen wieder bewiesen hat. Man kann aber nicht nur anderen die Verantwortung für den Frieden überlassen. Ich fühle mich mitverantwortlich. Bisher meinte ich, daß mir die politische Reife zum Eintritt in die Partei fehlt. Aber in der jetzigen Situation muß man sich entscheiden können. Ich werde mir Mühe geben, in meiner Kandidatenzeit eine gute Genossin zu werden.“ Sie sagt es bescheiden und bestimmt. Daß die Interessen und Ziele der Partei die ihren sind, war Helga durch ihren festen Klassenstandpunkt schon immer klar. Das bewies sie auch, als sie nach 1949 in ihrem Beruf als Großhandelskaufmann im VEAB Leipzig arbeitete.

Später arbeitete sie als Sekretärin in der FM-Kreisleitung der Universität. Einen Wunsch brachte Helga mit: Sie wollte besser arbeiten lernen, sich qualifizieren. Die Genossen berieten und schlugen ihr vor, Betriebswirtschaftslehre zu studieren. Erst erschrak Helga, war doch zur Zulassung zum Studium die Sonderprüfung für sie Bedingung. Sie beachtete zunächst die Fachschule in Merseburg, und bald zeigten ihre guten Leistungen, daß sie noch mehr kann.

Jetzt ist Helga Uhlendorf an der Wifa immatrikuliert. Als junge Genossin wird sie sich noch mehr anstrengen, den Kampfauftrag der FDJ eifrig durchzuführen. Einen Lehrgang des DRK zu absolvieren und die GST-Grundausbildung nachzuholen, sind nur einige ihrer Vorstellungen für die gesellschaftliche Arbeit in der nächsten Zeit.



Helga bewies oft, daß sie auf persönliche Annehmlichkeiten verzichtet, wenn sie wichtige Aufgaben erfordert. Und so kam es auch, daß sie jetzt in ihren Ferien in der HGL arbeitete und es ihr mit zu verdanken ist, wenn im Oktober die ersten Studenten in der Marschnerstraße einziehen. Wir haben Vertrauen zu Helga Uhlendorf, weil wir wissen, daß sie bedingungslos unserer sozialistischen Heimat dient und freuen uns über ihren wichtigen Entschluß.

## Hebt mal das Niveau, Freunde!

Wir hatten an unserem Grundsatz fest, daß der Unwissende geduldig zu belehren und der Schwerfällige beharrlich aufzuklären ist.

Bei einigen „Argumenten“ jedoch, mit denen um die Bereitschaft zur Verteidigung der Heimat ein kühner Bogen geschlagen werden soll, kommt einem eingeständnermaßen allmählich der Kaffee hoch, weil es — trotz feierlicher Miene — gefährliche Illusionen sind.

Zu solchen Versuchen pathetischer Distanzierung gehört zum Beispiel der Satz „Ich kann doch nicht auf meine Brüder schließen“.

Nun müßte man annehmen, daß bei Menschen, die in unserer Republik Schulbildung und Erziehung genossen haben, nicht so viel Lebensfremdheit und Ignoranz vorhanden sein dürften, um einen solchen Satz in vollem Ernst auszusprechen.

Denn zu Ende gedacht, ist er eine ungeheuerliche Verächtlichmachung der Arbeiter-

und-Bauern-Macht dahingehend, daß diese mir nichts dir nichts von der Jugend fordern, auf Brüder zu schließen.

Sobald nicht zu Ende gedacht, ist er Ausdruck eines pseudo-humanistischen Weinerlichkeit gekleideten Egoismus, wobei unter Spekulation auf des echten sozialistischen Humanismus mindestens ein gewisses Verständnis, genauer: ein Hereinfallen auf die sanftgelobte Phrase erhofft wird.

Sollen die Betreffenden doch ihre Befürchtungen einmal bis in den Grund erklären! Wenn sie nicht Heuchler wider besseres Wissen sind, müßten sie doch entweder unterstellen, daß die DDR ihrerseits die Westzone überfallen wolle — oder sie würden im Falle einer Aggression seitens der Bonner Militaristen deren mit Mordplänen ausgestattete Werkzeuge als „Brüder“ bezeichnen, nur etwa, weil diese deutsch sprechen! Andere Interpretationsmöglichkeiten gibt es hier definitiv nicht, und jede von ihnen ist gleichermaßen alarmierend!

In einer Lage, da der westdeutsche Mil-



Unser Bild zeigt die Mathematikstudenten, die sich zu ihrem Kampfpfeil vor dem Anatomischen Institut versammelt haben.

Von der Aktivtagung unseres FDJ-Kreisverbandes:

## Partei ergreifen, Klassenkämpfer sein

Jeder erfüllt bedingungslos die Aufgaben des Jugendverbandes / „Wer zwischen den Stühlen sitzt, landet auf denen des Gegners“

Die Aktivisten unseres FDJ-Kreisverbandes trafen sich am 12. 9. im großen Hörsaal der Physiologie. Ausgehend von den bisherigen Erfahrungen im Aufgebot der FDJ „Das Vaterland ruft“ schätzte die sozialistische Republik“ berieten sie die Aufgaben für das kommende Studienjahr, die ehrenvoller und schwieriger sein werden als jemals zu Beginn des Studiums. Sie müssen den Bedingungen der Offensive des Sozialismus und dem verstärkten Kampf gegen den immer aggressiver gewordenen deutschen Militarismus entsprechen und von den Studenten, die auf der Seite des Sozialismus stehen, mit dem Einsatz aller ihrer Kräfte gelöst werden.

Als Ehren Gäste der Aktivtagung wurden von den Delegierten begrüßt: Hans-Joachim Böhme, Erster Sekretär der Universitätsparteileitung, Walter Hoffmeister, Leiter der Abteilung Studenten beim Zentralrat der FDJ, und Christian Anders, persönlicher Referent des Prorektors für Studienangelegenheiten.

Eine Grundlage für die Kampfberatung des Kreisverbandes gab Genosse Hans Poerschke, Erster Sekretär der FDJ-Kreisleitung, in seinem Referat. Er betonte, daß der Kampf um den Friedensvertrag in eine neue Phase, in die seiner endgültigen Durchsetzung getreten ist, als mit dem 13. August dem westdeutschen Militarismus die Follypennname abgehakt wurden. Doch der Kopf des Ungeheuers ist noch nicht tot. Allen Kriegshetzern noch empfindlichere Schläge zu versetzen, heißt für unseren Jugendverband, mehr und größere Taten für den Frieden zu vollbringen. Sie sind im Aufgebot der FDJ festgelegt. Das ergibt sich für alle Studenten die Verpflichtung, mit ihren Mitteln die Republik ökonomisch und militärisch zu stärken und überall und zu jeder Zeit als Propagandisten des Friedensvertrages aufzutreten. Das verpflichtet ebenfalls bereit zu sein, mit dem Gewehr die Errungenschaften des Sozialismus zu verteidigen oder den Studienplatz für zwei Jahre mit dem in der Produktion zu vertauschen. In den nächsten Wochen ist es Ehrensache für jeden Studenten, seine ganze Kraft für die verlustlose Bergung der Ernte einzusetzen.

Das Aufgebot der FDJ ist eine Prüfung für jeden. Schon bald nach dem 13. August wird offensichtlich, wer sich ehrlich zur sozialistischen Heimat bekennt, oder wer nur Lippenbekenntnisse für sie übrig hat. Solche FDJ-Funktionäre und -Mitglieder wie Horst Pickert, Günther Schneider, Bernhard Wachtzart, Helga Uhlendorf und andere bewiesen mit ihrem heldenhaften Einsatz, daß sich die Republik auf sie verlassen kann. Besonders verdient gemacht haben sich die Funktionäre der Medizinischen Fakultät. Dagegen erweckt das Verhalten einzelner Funktionäre der Wifa, der Juristen und Journalisten Empörung: Durch eine liberale zurückweichende Haltung gegenüber Mängeln in ihren Fakultäten scheiterten sie in der jetzigen Situation und können nur ungenügend die Lage nach dem 13. August einschätzen, wie Ger-

tarismus mit bewaffneter Klauen unsere Republik bedroht und Deutsche dort sich als Verbrechensvollstrecker hergeben, sind wir unmöglich alle Brüder! Vielmehr existieren wirkliche Brudermörder in deutschen NATO-Stiefeln. Beziehungslos konstruierte Emotionen verbauen nur diese Erkenntnis!

Das Wesentliche ist jedoch dies: Wer es mit menschlichen Gefühlen wirklich ernst meint, der muß diesem Ernst auch die Tat folgen lassen, muß unsere Republik des Friedens so sichtbar stärken helfen, daß die Militaristen zu nüchteren Betrachtungen veranlaßt werden und daß in Deutschland überhaupt nicht geschossen wird.

Ist das alles aber nicht schon genug gesagt und geschrieben worden, um von der Debatte weltförmiger Anwendungen, die die wahren Brudermörder letztlich nur begünstigen, hinwegzukommen zur Klärung wesentlicher Sachverhalte?

Das allein bringt Einsichten und Entschlüsse weiter voran. Hebt also einmal das Niveau, Freunde!

Dr. Willmann

hard Scherf, ehemaliger Erster Sekretär der Juristenfakultät.

Mit Entrüstung vernahmen die Delegierten, daß in diesem Jahr einige Reservisten, hatten, nicht zum Lehrgang erschienen waren. Die Tagung verlangte entschieden, daß jeder „verhinderte Reservist“ offen vor der Gruppenversammlung Stellung nimmt.

Solche FDJler gehören einer geringen Minderheit unseres festen Kreisverbandes an. Es gibt aber auch einige, die noch nicht offen gesagt haben, welchen Standpunkt sie beziehen und „nicht auffallen“. Sie sind unsicher, wenn sie vor den Aufgaben des Kampfauftrages stehen. Sie werden scheitern, wenn sie nicht lernen, klar Partei zu ergreifen. Mit Wankelmütigen rechnet der Gegner.

Auf die Notwendigkeit, alle Studenten zu einer klaren Entscheidung zu führen, und sie zu Klassenkämpfern zu erziehen, ging Genosse Böhme in seiner Ansprache ein. „Sozialistische Klassenkämpfer zu erziehen, bedeutet, Forderungen an sie zu stellen“, betonte er. „Manche meinen, unsere Anforderungen seien zu hoch und zu hart. Doch worin bestehen sie denn? Sie bestehen in der Treue zur DDR und der Bereitschaft, Opfer für den Sozialismus zu bringen sowie die Abtastversuche und Provokationen des Gegners mit aller Energie zurückzuschlagen“. Wer diese Forderungen scheut, dem liegen unsere sozialistischen Errungenschaften nicht am Herzen, der drückt sich vor seiner eigenen Verantwortung für den Frieden. Für sie ist kein Platz in unserem sozialistischen Jugendverband. Auch für solche nicht, wie Regina Axt von der Medizinischen Fakultät, die an der Tagung teilnahm. Sie trat provokatorisch auf, als die Aktivteilnehmer begeistert eine

Entscheidung der Medizinischen Fakultät annahm, die zur bedingungslosen Einsatzbereitschaft aufrief. Außerdem beleidigte sie die Freunde ihrer Seminargruppe.

Unter dem freudigen Beifall der Delegierten überbrachte Genosse Walter Hoffmeister die Grüße des Zentralrates an die Leipziger Studenten. Auch er stellte die Wichtigkeit einer klaren Entscheidung in den Mittelpunkt, denn „wer zwischen den Stühlen sitzt, landet auf denen des Gegners“, sagte er. Wir sollten jedem Mitglied helfen, sich richtig zu entscheiden. Die Überzeugung ist weiterhin die Hauptmethode unserer Erziehungsarbeit. Aber wir müssen genau unterscheiden, wer ehrlich diskutiert und wer uns durch endlose Gespräche aufhalten und ableiten will oder gar provoziert. Mit dem machen wir kurzen Prozeß.

Alle diese Probleme berücksichtigend, faßte die Aktivtagung die nächsten Kampfaufgaben zusammen.

● Unsere Hauptaufgabe ist die **klassenmäßige Erziehung** der Mitglieder. Provokateure kann man nicht erziehen, die schlagen wir aufs Haupt. Das festigt unseren Verband.

● Das bedeutet für die Leitungen der Grundeinheiten, ihre Kampfkraft zu überprüfen. Nur die Mitglieder kommen in leitende Funktionen, die die Politik der Partei und des Jugendverbandes am konsequentesten verwirklichen.

● Jede Gruppe führt als feste Kampfbrigade in den Landeinsatz und stellt ihr wichtigstes Ziel darin, ihre Übersetzung von der Richtigkeit der Politik der Partei in die Köpfe der Landbevölkerung zu tragen.

## Mit Buch und Gewehr

Aus dem Kampfprogramm der Studenten der Medizinischen Fakultät

● Alle Freunde unserer Fakultät erklären sich bereit, wenn Partei, Regierung und Jugendverband es für notwendig erachten, sofort aktiven Dienst in der Nationalen Volksarmee zu leisten. Die Mädchen erklären sich bereit, sofort für jede beliebige Zeit das Studium zu unterbrechen, um in der Produktion zu arbeiten und aktiv an der DRK- und GST-Ausbildung teilzunehmen.

Wir bitten die Staatsorgane unserer Arbeiter- und Bauern-Macht, bereits im Herbstsemester die notwendigen Voraussetzungen für unseren schnellen und schlagkräftigen Einsatz in den bewaffneten Organen zu schaffen. Wir sind jederzeit bereit, das Buch mit der Waffe zu vertauschen und unser Leben für den Sieg des Sozialismus einzusetzen.

Wir wollen auch während unseres Studiums militärische Kenntnisse und Fertigkeiten erwerben.

Wir sind weiterhin bereit, wenn unsere Partei und Regierung es für erforderlich halten, nach unserem Studium als Ärzte in den bewaffneten Organen unserer Republik zu dienen.

● Wir sind Mitglieder einer sozialistischen Jugendorganisation und geben dies durch aktives Eintreten für die Politik unseres Staates zu erkennen. Deshalb nehmen wir am Kampf gegen den Einfluß westlicher Rundfunk- und Fernsehstationen teil.

● Wir werden, solange es der Verband für notwendig erachtet, nicht mehr in das demokratische Berlin reisen, um unseren Staatsorganen die Regelung des Westberlinproblems zu erleichtern.

● Wir werden bis zur Durchsetzung der Prinzipien eines Friedensvertrages in ganz

Deutschland, keine Anträge auf Reisen nach Westdeutschland und Westberlin stellen und so aller Welt zeigen, daß wir den Staat der Ultras in Westdeutschland als zutiefst menschenfeindlich verachten und hinter unserer Partei und Regierung stehen. Wir werden unseren Verwandten und Bekannten in Westdeutschland zeigen, daß nur ihr und unser Kampf zum Sturz des militaristisch-kerikalen Regimes in Westdeutschland den Frieden sichern und die Voraussetzung für Reisen nach Westdeutschland schafft. Wir werden all unsere Kräfte dafür einsetzen und versuchen, auch sie für Aktionen gegen das Adenauer-Regime zu gewinnen.

● Im Landeinsatz werden wir durch maximale Arbeitsleistungen, durch den Kampf für die Durchsetzung der sozialistischen Ideologie und gegen die Überreste der Verrissenheit des Sozialismus auf dem Lande durchsetzen helfen.

Wir helfen der Dorfjugend bei der Erfüllung des Kampfprogrammes der Freien Deutschen Jugend. Wir führen mit ihr zwei Versammlungen über das Programm der KPdSU durch und bereiten den 12. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik vor. Außerdem werden wir die Jugendlichen bei der Bildung von FDJ-Gruppen unterstützen.

● Wir bilden Ordnungsrunden, die die Sicherheit unserer Bildungseinrichtungen, der Veranstaltungen des Jugendverbandes und der Lehrveranstaltungen vor Provokateuren garantieren.

Mit der Verwirklichung dieses Kampfauftrages wollen wir unseren Beitrag zur Festigung der Position des Sozialismus und zur Bändigung der Kriegstreiber leisten.

Wir erklären:

Die hohen Anforderungen an unsere geistigen und körperlichen Kräfte werden unseren Willen erhöhen, durch hohe Studienleistungen unseren Jugendverband alle Ehre machen. Mit unserer Tat, dem Gewehr und dem Buch in der Hand kämpfen wir für unser sozialistisches Vaterland!